

Der Schuss von der Kanzel

Ein berndeutsches Lustspiel in drei Aufzügen
nach der gleichnamigen Novelle von C. F. Meyer

von

ADOLF SCHAER-RIS

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, im Bahnhof, 3123 Belp, Telefon 031 819 42 09, Telefax 031 819 89 21. Offen von Mo–Fr von 13.30 bis 17 Uhr.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantième zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas ‹Gegebenes› hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho

Personen:

General Rudolf Werdmüller, ein Sechziger mit stechendem Blick, buschigen Brauen, Adlernase und Knebelbart.

Wiltpert Werdmüller, sein Vetter, Pfarrer von Mythikon am See, ca. 65 Jahre.

Rahel, seine Tochter, selbstsichere Werdmüllerin mit viel weiblichem Charme.

Alexander Pfannenstiel, Kandidat der Theologie, etwas unbeholfen, darf aber unter keinen Umständen lächerlich wirken.

Krachhalder, Gemeindeammann von Mythikon, ein richtiger Bauerndiplomat, der abwechselnd vorsichtig schlau oder derb auftritt.

Hassan, Neger-Bedienter beim General.

Ort und Zeit der Handlung:

I. Aufzug auf der Veranda im Landhause des Generals Werdmüller in der Gemeinde Mythikon. — II. und III. Aufzug im Pfarrhof zu Mythikon. — Die Handlung spielt um die Mitte des 17. Jahrhunderts (Barockzeit).

Historische Hinweise

General Rudolf Werdmüller war Anführer der Zürcher im I. Villmergerkrieg 1656. Er diente öfter auch als Söldnerführer im Ausland. Er stand im Ruf eines Freidenkers und wurde wegen seiner antikirchlichen Haltung von der Obrigkeit bestraft. Er mied daher seinen Kanton und hielt sich nur im Urlaub auf dem Stammsitz der Werdmüller in Mythikon auf. — Jürg Jenatsch war ein Bündner Pfarrer und vertauschte während der sogenannten „Bündner Wirren“ seinen Priesterrock mit demjenigen eines Obersten. — Beide, Werdmüller und Jenatsch, waren nachgeborene Renaissance-Figuren und von der „Parteien Gunst und Hass verfolgt“. Sie kannten sich persönlich als zwei artverwandte Menschen von grosser militärischer Begabung. C. F. Meyer hat sie beide dichterisch verherrlicht, Werdmüller in einer Novelle, Jenatsch in einem Roman.

Regiebemerkungen

Die Kostüme sollen der Tracht des Barock angemessen sein. Das Bühnenbild kann den örtlichen Verhältnissen und der Geschmacksrichtung des Regisseurs — entweder naturalistisch oder stilistisch — angepasst werden.

Zur berndeutschen Fassung des Lustspiels

Der Unterzeichnate hat die Novelle „Der Schuss von der Kanzel“ von C. F. Meyer schon früher einmal (1931) dramatisiert, aber in schriftdeutscher Sprache. Die Anregung, eine Mundartfassung herzustellen, stammt vom Leiter der „Heidi-Bühne“, Josef Berger, Bern. Er hat an der Gestaltung dieser neuen Fassung dann auch regen persönlichen Anteil genommen und, namentlich inbezug auf die bühnenfertige Formung des Stückes, dem Unterzeichneten zahlreiche praktische Winke gegeben. Für diese wertvollen Handreichungen sei ihm hiermit der wärmste Dank ausgesprochen. Die vorliegende Mundartfassung wurde ohne Anlehnung an die frühere schriftdeutsche Fassung von Grund auf neu gestaltet. Es handelt sich also um ein neues Stück.

Sigriswil, im Oktober 1958

Dr. Adolf Schaer-Ris

ERSTER AUFZUG

(Offene Veranda im herrschaftlichen Landhause des Generals Rudolf Werdmüller zu Mythikon am See, mit Blick durch den Park ins Hochgebirge. Rechts Türe als Eingang ins Innere des Hauses. Auf der Veranda hinten ein kleines Tischchen mit zwei Büchern darauf, in der Mitte ein grösserer Tisch mit zwei Stühlen.)

1. Auftritt

(General von rechts, Krachhalder von links begrüssen sich in der Mitte)

General: Gottwilche, Herr Gmeindamme Krachhalder!

Krachhalder: Gottwilche, Herr General! (Händeschütteln)

General: (Rückt zwei Stühle vor dem Tisch zurecht und bittet Krachhalder, Platz zu nehmen) Bitte, näht Ech Platz!

Krachhalder: Obligé, i bi so frei. (Setzt sich)

General: (Dreht seinen Stuhl um, setzt sich rittlings darauf und legt beide Ellbogen auf die Lehne. Er lässt sein scharf geschnittenes Profil — Hakennase, buschige Augenbrauen und Knebelbart — sehen. Die ganze Gestalt ist von Energie geladen) Nu, Krachhalder, git's öppis Neus i däm Mythikon?

Krachhalder: Nid dass i wüsst. I bringen Ech Grüess vo Euem Vetter Wiltpert Werdmüller, üsem verehrte Herr Pfarrer u syr Tächter, der Jumpfer Rahel.

General: Vo mym liebe Gottechind. Danke! Wie geit's ne, sy sie zwäg?

Krachhalder: Zwäg, soviel i weiss.

General: Der Wiltpert isch der einzig Predikant i der Gäget, wo mer's cha. Nid wil er mer verwandt isch, bhüefis nei, aber wil er näb der Chancel o süsch no für allergattig z'bruchen isch. So zum Byspiel für d'Jagd. Er het mer währed myr Abwäseheit im Chrieg ganz usgezeichnet zu myne Jagdhünd g'luegt.

Krachhalder: (Verlegen hüstelnd) Da drüber wär allerdings mängs z'säge. Das isch es Kapitel für sich.

General: E Jagdkamerad isch der Wiltpert usem FF. U das wott öppis heisse. Drum freue mi jedesmal, wenn i, wie jetz, uf Urlaub chume, für mit ihm uf d'Jagd.

Krachhalder: I begryffe-n-Ech meh weder nume guet, Herr General. Nume vergässet Dr ganz, dass hiedüre d'Meinige über em Pfarrer syr Jegerei usenandere gange. Es heisst, es schick si nüt für ne Pfarrer ...

General: Awass, me söft nid geng uf d'Lüt lose. Wenn ig zum Byspiel wett uf d'Lüt lose, so dörft i chuum meh under em Dachtrouf vüre. Verwiche het mer der Hassan, my Neger-Bediente, z'Odre bracht, i syg i der ganze Gäget verbrület.

Krachhalder: Wäge was, möcht i wüsste?

General: I standi mit em Tüfel im Bund u me heig mi scho z'Nacht uf em Goul gseh zum Chemi us rytte.

Krachhalder: Dihr miechet mi bal z'lache. Das isch eh weder nid öppis vo dene böse Mülere vo änet dem See. Die sy nume chybig, dass sech der Herr General hie z'Mythikon zuezoge het u nid änet dem See. Das muess me zu eim Ohr yne la und zum andere ume-e-use.

General: Das isch für my nume-n-e schlächte Troscht. Derzue hei sie mer my Hassan zueg'richtet, es isch en Affeschand. Das het my r sölle gälte. I bchönne das: Den Sack schlägt man — den Esel meint man!

Krachhalder: Das wett i gar nid underschrybe. Dihr dörfit nid vergässe, der Hassan blybt ne d'Antwort o nid schuldig. U was für Antworte!

Hassan: (Hinter der Szene, durch ein Sprachrohr rufend) Sweine-unde!

Krachhalder: Da hei mer ne. Ghöret Dr ne? Eso tönt's mängisch der ganz Tag, we der Herr General nid ume Wäg isch.

General: (Lachend) Er isch halt no n'es Chind, der Hassan, u gfäitterlet gärn mit mym Sprachrohr. Hingäge die grobe-n-USdrück het er nid us Afrika bracht, die het er hie g'lehrt, u no mängs Strübers derzue.

Krachhalder: Das wett i n'Ech nid öppen dürftue. Hingäge söft er si doch echly inacht näh, was er seit, es chönnt süssch de wie leicht no fähle.

General: Er isch e guete Pursch, treu wie Guld. I ha ne synerzyt i der Türggei uf der Strass ufläse. Er stammt usem Kongo u het der mohammedanisch Gloube-n-agnoh.

Krachhalder: Schad!

General: Wieso schad? — Für ne Neger lyt der Islam viel neecher weder ds Chrischtetum. Für ne Neger isch es liechter, e Koranspruch z'begryffe, wo seit „Du sollst deinen Glauben mit Feuer und Schwert ausbreiten“, weder eine-n-us der Bibel, wo verlangt: „Liebe deine Feindel!“ — Das geit sogar no übereneim gäge Strich.

Krachhalder: Dertdüre möit Dr öppis rächt ha.

General: U d'Rahel, mys Gotteli, was macht's? Worum chunnt's nüt zue mer?

Krachhalder: Ach lueget, syder dass d'Muetter gstorbe-nisch, isch sie grüseli a'bunde-n-a ds Pfarrhus.

General: Es prächtigs Möntschechind. Me chönnt se hystelle wo me wett, sie miech geng e gueti Gattig. We sie nume nid no der Lätz hüratet! Ds hüttig Mannevöchl het eke Rasse meh.

Krachhalder: I gloube, dertdüre bruch me eke Chummer z'ha. Die weiss, was sie wott. Allerdings, standesgemäß z'hürate für ne Werdmüllerin, das het e Nase. Die richtige Gspane sy rar hiedüre.

General: Chabis! — Uf e Pursch chunnt's a, nid uf e Name! — (In anderem Ton) Aber es düecht mi, Krachhalder, Dihr tanzt wie ne Chatz ume heisse Brei ume. Dihr syt doch allwäg nid dahäre cho, für mer my Verwandtschaft cho ge z'röhme. Es wär angänds Zyl, dass mer zur Sach chämte. Vüre mit der Sprach, wo lyt der Hund hinder em Ofe?

Krachhalder: (Unsicher) He, wenn i's grad darf grediusé säge: Ja, i hätt tatsächlech öppis uf em Härze. Es geit zwar nid my sällber, es geit d'Gmein Mythikon a.

General: (Ungeduldig) Was sy das für Schnäggetänz?

General: Was düecht Ech?

Krachhalder: Es syg echly weneli für ne Werdmüller. D' Gmein hätt öppis meh verdienet.

General: Zum Byspiel?

Krachhalder: Es isch nid a mir, Vorschläg z'mache. Aber vilecht möcht der Herr General no druber schlafe. I chume gärn es anders Mal.

General: (Scharf) Jetz isch Glägeheit. Nachhär isch z'spät. Neechschi Wuche geit's i Fäldzug am Rhyn. Gäb mer is no einisch ggeh, cha niemmer wüsse. — Jetz oder nie, redet!

Krachhalder: (Zögernd) Henu, so will i i Gottsname vüre mit der Sprach. Dihr chönntet Ech es schöns Dänkmal setze i der Gmein Mythikon am See ...

General: I pfiffe-n-ufe-n-es Dänkmal z'Mythikon am See.

Krachhalder: ... es unvergänglechs Dänkmal setze by Chind u Chindeschind, we Dihr Eue Wald im Wolfgang ...

General: Was isch mit mym Wald im Wolfgang?

Krachhalder: Er stossst mit dr Spitzi ...

General: (Immer heftiger werdend) Wohy stossst er?

Krachhalder: (Unsicher) Stossst ... stossst ... z'mitts i-n-üse Gmeinswald iche ... Uff! — äntleche isch es dusse.

General: (Springt auf, fasst den Stuhl und schwingt ihn in Fechterstellung durch die Luft Richtung Krachhalder) Potz Stärnebärg abenandere, bi-n-i under d'Räuber g'räte? Wei mi die Mythikoner by läbigem Lyb schinte? Pootz Herkules, da drus wird nüt. Redet das Eune Chümitürgge-n-us!

Krachhalder: (Etwas gefasster) Dihr heit mi ja gar nid z'grächtem la-n-usrede, General. I ha-n-Ech nume wölle zeige, wo d'Mythikoner der Schueh drückt. Da druber wär eifach z'rede, — niid?

General: Grad jetz isch g'redt gnue i där Sach.

Krachhalder: I däm Fall ha-n-i hie nüt meh z'sueche. Nüt für unguef, wenn i gstört ha. (Wendet sich nach links zum Ausgang)

General: Was isch de passiert, Krachhalder? (Ihn am Arm zu-

rückhaltend) Näht mer's nid für übel, dass i echly stotzig cho bi. Das ghört zu mym Metier. I bi Soldat u cha niemmere chüderle.

Krachhalder: I schetze das, aber eso wie Dihr mer cho syt, das geit über ds Bohnelied. We Dihr scho ne vünähme Heer syt u-n-ig nume-n-e eifache Buremaa, so heit Dihr no lang nid ds Rächt, mit Schuehne uf mer umez'trappe.

General: (Von dieser Rede sichtlich betroffen) Guet pariert, Krachhalder. Also rede mer de no zäme, aber lieber über öppis anders.

Krachhalder: Aber wenn?

General: (Nachdenkend) Morn. (Schritte) Es chönnt mi aacho ... (Schritte)

Krachhalder: Der Werdmüller-Stuehl i der Chilche wär de geng no am glyche-n-Ort.

General: (Nahe an Krachhalder herantretend und ihn am Rockknopf nehmend) Wär weiss, gäb's mi nid no aachunf, morn z'Predig z'cho.

Krachhalder: Das wär e grossi Ehr für d'Gmein.

General: Aber — rächnet nid dermit.

Krachhalder: Bhüet Ech Gott, General Werdmüller!

General: (Ihm die Hand schüttelnd. Begleitet ihn nach links hinaus)

2. Auftritt

Hassan: (Hinter der Szene) S weine-u nd e! (Erscheint von rechts und spricht nochmals ins Sprachrohr) S weine-u nd e!

General: (Von links zurückkommend) Aufhören, Hassan! — Ist Er ganz des Teufels geworden?

Hassan: (Legt seine Hände kreuzweise vor die Brust und verbeugt sich tief) In cha Allah! (So Gott will!) — Mon Général, ich abe nich angefangen. Die annern aben su ... suerst.

General: Die Berührung mit der Zivilisation richtet Dich noch ganz zugrunde, Hassan. Du bist ja besoffen, — säufst schon wie ein Christ.

Hassan: (Verbeugung) Barak allahu fik (Dass Gott Euch segne!) Sie aben mir Wein mit Gewalt eingeschüttet. Abe mich gewehrt. Nichts genützt. Aben mit Fäusten — so! — (Zeigt es) unter Nase ge'alten.

General: Saubande!

Hassan: Dann lustig gegangen. Guter Wein — schöne Liedlein darinnen!

General: Zum Teufel, Hassan, hat Er denn gar kein Ehrgefühl mehr im Leibe? Was sagt da der Koran dazu? (Im Hintergrund links erscheint Pfannenstiel, bleibt aber dort regungslos stehen)

Hassan: (Verbeugung) In cha Allah! — Allah ist gross und Mohammed sein Prophet. Koran nur Münzenthee für Araber — nix Wein ...

3. Auftritt

Pfannenstiel: (Sich durch ein Gekicher verratend) Hm ... (Hüstelt) Hm ...

General: (Scharf) Was gif's da z'lache? —

Pfannenstiel: (Schüchtern nach vorn kommend) Entschuldigung ...

General: Wär ischt Aer? — he! — Hassan! (Zeichen) verschwindibus! (Hassan ab)

Pfannenstiel: (Umständlich) Pfannestiel isch my Name.

General: (Hand ans Ohr) Wie?

Pfannenstiel: Pfannestiel. — I wär der Vetter ... vom Vetter ... oder besser gseit ... my Vatter isch e Pfannestiel u d'Muetter selig e geborni Rollebutz gsy, dem Herr General Werdmüller schynfts no wyluse verwandt. Sie het emel vom Vetter im dritte oder vierte Glied g'redt. D'Grossvätter wäre Gschwischterti-Chind gsy u verschwägeret mit em ...

General: Ufhöre mit däm Gwäisch! Was geit mi die blödsinnegi Verwandtschaft a? — Was da Vetter vom Vetter? — Brüeder u Schweschtere wäre mer allzäme vo Adam u Eva nache — allzäme Brüeder. Aber hüttigstags fragt me däm nüt meh dernah. Me fragt nume no na'm Heimetschyn u dem Gädseckel, — wass? Zum Tüfel mit där ganze verhudlete Vetterliwirtschaft! — Was isch Aer?

Pfannenstiel: Pfannestiel, Kandidat der Theologie, Herr General.

General: (Nachdenkend) Pfannestiel? — Dä Name hani o scho ghört. Tönt nid grad appartig schön. (Lacht) Aber der Name tuet nüt zur Sach. Wartet einisch. (Geht zum kleinen Tischchen und ergreift ein Buch) Halt! (Ihn fixierend) Dihir syt doch nid öppe der Verfasser vo däm Buech, wo mer juscht vor paarne Tage vome ne Unbekannte-n-isch zuegschickt worde?

Pfannenstiel: (Verlegen) Prezys, dä wär i.

General: (liest den Titel des Buches) „Neue Deutung der Odyssee vom christlichen Standpunkt aus“ von Alexander Pfannenstiel, Kandidat der Theologie. Stimmt!

Pfannenstiel: Es isch nume-n-e bescheideni Dokterarbeit.

General: Wie chömet Dr de grad usgrächnet uf my?

Pfannenstiel: I ha mer erloubt, dem Herr General mys Buech z'verehre, wil i weiss, dass er e Fründ isch vo Griecheland u syr Kultur u bsunderbar vo de Homerische Gedicht, der Ilias u der Odyssee.

General: I bchönne Griecheland wie my Hosesack u ha sämtlechi Statione mit eigete Ouge gseh, wo der Odysseus uf syne Irrfahrte gmacht het.

Pfannenstiel: Wunderbar!

General: U drum ha-n-i Eues Buech vo A bis Z düregläse-n-i eim Zug. U zwar mit Freud. Dihir chöit öppis.

Pfannenstiel: I danke für ds Kumplimänt, Herr General.

General: Mir müesse drüber rede. Dihir syt doch dessitwäge dahäre cho, oder?

Pfannenstiel: Exakt wäge däm. — (Zögernd) U — eh — o no süsch wägen öppisem.

General: Guet, Dihir syt my Gascht u blybet hie zum Nachträsse u-n-über Nacht.

Pfannenstiel: Das geit leider nid, i danke höflichscht.

General: Wieso geit's nid? Heit Dr es Rendez-vous?

Pfannenstiel: (Verlegen) Das grad nid, aber eh ... i söft ...

General: Papperlappapp, hie befiehle-n-ig. (Ruft) Hassan! —

My Neger mach Ech ds Türggezimmer zwäg. Da heit Dr e
schöne Blick ufe See u-n-i d'Bärge.

Hassan: (Von rechts) Sidi Général, Sie wünschen?

General: Das ist der Herr Kandidat Pfannenstiel.

Hassan: (Grimassen) Fa ... Fannen ... Fannenstiel.

General: Der bleibt zum Nachtessen und auch übernacht.
Verstanden?

Hassan: (Verbeugung) Su Befehl, mon grand Chef! — Fan-
nen ... (Grimassen) ... Schwieriger Name ... Fannenstiel.

General: (Barsch) Herr Kandidat Pfannenstiel, sagt man.

Hassan: Su Befehl, mon grand Chef!

General: Türkenzimmer bereit machen, dann Tisch decken!
(In die Hände klatschend) Avanti, avanti!

Hassan: (Im Abgehen) Fannenstiel ... (Lacht) ... Kondi ...
Kundi ... Kandi ... Fannenstiel ... hahaha ... (Ab)

General: E Chindschopf isch er, aber freu wie Guld. Müsst
es Oug zuedrücke. — Näht Ech Platz! (Drückt ihn auf einen
Stuhl nieder) Scho lang het mi kes Buech meh so packt, wie
Eui Dissertation.

Pfannenstiel: Es unerschöpflechs Thema.

General: Grandios sy die Schilderunge vo de-n-Irrfahrte vom
Odysseus. Es isch ds Schicksal vo re n'jedere grosse Figur.
(Ergreift beide Bücher und hält sie gegeneinander) I ha mi syt
Jahre mit der Odyssee befasst — hie! (Hält die Odyssee hoch)
U ha jetz Eues Buech da mit der Odyssee vergliche. Dihル heit
e ganz vorzüglechi wissenschaftlechi Arbeit gleischtet. Aller-
dings muess i bekenne, dass ig där Uslegig, wo Dihル der
Odyssee gäh, nid i allne Teile cha zuesstimme. Dihル lueget das
Homerische Gedicht mit theologisch-chrischtliche-n-Ouge a
u vergässet ganz, dass Homer tusig Jahr v o r Chrishti Ge-
burt g'läbt het! D'Odyssee het mit em Chrischteum rein gar
nüt z'füe.

Pfannenstiel: Bitte, Herr General, i ma Kritik scho verlyde.

General: Z'ersch no ne Vorfrag: Worum, Herr Kandidat, heit
Dihル mer nid e ganz pärsonlechi Widmig vor i ds Buech
gschribe? oder — was mi no meh gfreut häft — worum heit
Dr mer se nid dry la drucke — he? Worum nid?

Pfannenstiel: (Sehr verlegen) Dra dänkt häft i scho, aber i
ha's eifach nid risiert. Der Name Werdmüller isch so höch
im Kurs, dass es wie liecht derna usggeh häft, i woll dermit
plagiere.

General: Schnäggetänz! — I wil Ech säge, worum: Us
Angscht, Herr Kandidat, us Angscht, Dihル chönntet's mit Eune
Herre Kollege vo der Theologie verderbe, wil der General
Werdmüller mit ne uf gspanntem Fuess läbt. Euch fählt's a
der Zivilcourage, Pfannestiel, Dihル heit z'weni Charakter, syl
e schwache Möntschi.

Pfannenstiel: (Beleidigt) Das geit hingäge-n-echly z'wyd,
Herr General. My Arbeit isch — wie die meischte Disserta-
tione — e bescheideni Schuelerarbeit u vertreit's eifach nid,
dass me vor drin z'hoch aagit mit ere grossartige Widmig.

General: Nume ke faltsci Bescheideheit, das git mer uf
d'Närve. Dihル wüsset sälber ganz guet, was das Buech wärt
isch.

Pfannenstiel: Dihル tüet mer z'viel Ehr a.

General: Nid im Gringschte. I finde's nume schad, dass Dr mi
nid vorhär z'Rat zoge heit. I häft de däm Buech e ganz an-
deri Wändig gäh, — nid e theologeschi.

Pfannenstiel: I bi Theolog u cha nid us myr Hutt schlüffé.

General: (Ohne auf den Einwand zu hören) Dihル heit's erfasst,
Pfannestiel, was für ne unerhört grossarlegi Poesie i däm
Gedicht steckt. Zum Byspiel gäge Schluss zue, wo der Odys-
seus na syne siebenjährige Irrfahrte uf em Meer zruggchunnt
i d'Heimet, i sys Huus, u ne niemmer me erchennt, weder
einzig sy alt Hund Argos. I bchönne i der ganze Wätliteratur
nid en einzegi Stell, wo sech dermit liess la verglyche.

Pfannenstiel: I der schöngeischtige Literatur allerdings nid.
Aber es git dernäbe o no e Bibel ...

General: (Ohne darauf zu hören) Gseht Dr ne, der Odysseus,
wie ne ds Schicksal strabliziert het, wie d'Fätze-n-an ihm ab-
hange, Bart u Haar ergrauet u verstrublet sy wie n'es Chräije-
näschti. Gseht Dr ne wie ne Bättler vor syr eigete Hustür stah?
— Unerhört!

U niemmer erchennt ne, als sy Hund Argos. Nid emal die
eigeti Frou gseht's u gspür's. Einzig der Hund, wo usdienet

u verluuset uf em Mischt lyt, chunnt jetz zue-n-ihm zueche
z'rütsche u schleipft der lahm Hinderteil nache. Er streckt
d'Schnouze-n-i d'Luft u hület, dass Gott erbarm, wie-n-er
welt säge: Chömet doch cho luege, wär cho isch! Gseht dr
de nüt, merkit dr nüt?

Aber niemer chunnt. Nume ds Chuchimeitli streckt der Chopf
zum Fänschter us u meint, e Bättler syg cho. U stellt ne —
ihm u dem Hund — zwöi Täller Suppe uf ds Bättlerbänkli. —
Losef Dr, Pfannenstiel? Der Odysseus ufem Schandbänkli!

Pfannenstiel: I ghöre's. — D'Möntschenwürdi im Bättler-
chleid.

General: Gspüret Dr die dicki Luft? Gseht Dr's wätterlüüchte,
ghöret Dr's donnere?

Pfannenstiel: Ds Gricht isch im Aazug.

General: Es chunnt, es isch scho da. — Dinne-n-im Saal me-
schte sech e Chuppele Freier uf Chöschte vom Bättler hinder
em Huus. D'Frou ma se chuum meh erwehre. Jahr für Jahr het
sie geng no ghoffet, der Odysseus chöm ume zrugg — ver-
gäbe. I der usserchte Not verspricht sie sech däm vo de
Freier, wo dem Odysseus sy Boge mög gspanne. Aber sie
weiss es scho, e kene wird derzue imstand sy. Sie wott's
nume no usesüdiele u hoffet geng no uf e n'es Wunder.

Pfannenstiel: Ufe ne Richterspruch vo de Götter.

General: Ganz lätz. Uf die griechische Götter isch e ke Ver-
lass. Sie sälber hei der Odysseus us Nyd u Missgunscit i ds
Eländ gjagt. Uf Götter isch e ke Verlass. Da git's nume-n-
eis: Sälber i d'Speiche gryffe, we der Wage soll us em Dräck
zoge u ume-n-i ds Glöis bracht würde.

Pfannenstiel: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ heisst's im
Volksmund.

General: Höret mer uf mit derige Sprüch. Das wo jetz
chunnt, gscheht uf eigeti Verantwortig. Odysseus geit iche i
Saal, wo die Freier, eine nach em andere probiert, sy Boge
z'spanne. Sie zieh Grimasse, wo sie dä Bättler under em Tür-
greis gseh. Sie gspüre, dass jetzt öppis muess passiere, mit
däm sie nid g'rächnet hei.

Odysseus schrysst ne jetz der Boge-n-us de Fingere, spannet
ne mit eme ne einzige chreftige Ruck u — schiesst die ganzi

Schmarotzerbande — eine na'm andere — eifach a ne
Huuffe, wie sie's verdienet hei.
Dermit isch die gsäfti Ornid ume-n-i Sänel gestellt worde, u
ds Land het sy rächtmässig Meischter z'rugg übercho. Voilà,
c'est tout!

Pfannenstiel: Schön, das isch Heldeverehrig — reini Poesie.
Aber i gseh m e h drin. Die ganzi Szene mahnet mi doch a ds
Jüngschte Gricht. Für my het Odysseus nume-n-e sinnbild-
lechi Bedüdig im Hinblick uf ds Jüngschte Gricht.

General: Düruse lätz! Das isch Gschichtsfälschig, Kandidat.
Für e Dichter Homer isch der Odysseus e würkleche Möntschen-
gsy, e Möntschen mit Fleisch u Bluet, mit Liecht- u Schattesye,
wie mir alli. Allerdings e grossformatige Möntschen, eine wo mit
de Pfüschtche nacheghulfe het, we's nid het wölle spalte. Mit
chriscitlicher Symbolik, wo Dihr dry verbache heit, het das
Gedicht nüt z'tue. Dermit versalzet Dihr nume d'Suppe u
verderbit d'Poesie, u das isch schad, jammerschad!

Pfannenstiel: Es tuet mer leid, Herr General, aber i gseh's
ganz anders. I gseh i der Odyssee gwüssermasse-n-e Vorläu-
fer vo der Bibel.

General: (Ergreift die Odyssee und reicht sie dem Kandidaten) Das
söll nume-n-e Handlanger vo der Bibel sy? — Das hingäge
isch doch afe starche Tubak. Da, näht se nume-n-einisch i
d'Händ u gspüret, wettigs fyns Läder u gschouet die chächi
Gschrift. Es Gschänk vo mym verstorbene Fründ.

Pfannenstiel: (Blättert eifrig darin und bleibt dann am Titel-
blatt haften) Wahrhaftig, e wunderbari Usgab vo der Odyssee.
Schwynsläder, — mit ere handschrifflche Widmig drin —
vom ...? Wie heisst das? — E Widmig egehändig gschriben
vom ...? (Wirft das Buch auf den Tisch)

General: (Hat sich lachend an Pfannenstiel geweidet) Was isch
los? Heit Dr ech d'Finger verbrönnit?

Pfannenstiel: Stimmt das? — E Widmig, egehändig
gschriben vom Jürg Jenatsch.

General: Vo mym Fründ u Vorbild Jürg Jenatsch.

Pfannenstiel: Vo däm sagehafte Bündner Pfarrer? U dä
het also gläbt — würklech u wahrhaftig gläbt!

General: U wie het er gläbt! Starch, wie ne Bündner Wätfertanne, under die me z'Schärme steit. U wo-n-er gstorben isch, het's eim düecht, es heig sech e schwarze Schatte uf „Alt fry Rätie“ gsänkt.

Pfannenstiel: (Sich den Kopf mit beiden Händen haltend) Jetz weiss i chuum meh, was Wahrheit oder Dichtung isch. — Syt Dih Euer Sach ganz sicher, Herr General? Isch es nid nume-n-es Trugbild?

General: Es isch vo beidem derby, Dichtung u Wahrheit. Das ergit sech ganz vo sälber, wenn e grossi Figur stirbt: En jedere nimmt öppis dervo u tuet öppis derzue u macht drus — je nach em Parteistandpunkt — entweder e Tüfel oder en Aengel. (In anderem Ton) Dä Troum!

Pfannenstiel: Was für ne Troum?

General: Letschi Nacht isch mer erfroumt, i loufi i me-ne Lychezug hinder em Sarg vom Jürg Jenatsch nache. Plötz-lech gspüre-n-i e schwäri Hand uf der Achsle. I luege-n-uf u ggeh ... es bekannts Gsicht mit stächige-n-Ouge, Haaggenase u Chnebelbart. Oben uf em Chopf e buschige Fädere-huet.

Pfannenstiel: Merkwürdig!

General: Der Aate-n-isch mer fasch blybe stah. Das isch ja ... sinne-n-i ... das isch ja ... ! Wyter bini nid cho.

Pfannenstiel: (Atemlos) Wyter syt Dr nid cho?

General: Seit dä Koloss vo Möntsch näb mer zueche: „Werdmüller“ ... so seit er ... „Werdmüller, wär wird da beärdi-get?“

D'Antwort blybt mer im Hals stecke. Mir loufe wortlos näben-andere d'Stadt uf i d'Hofkirche z'Chur. D'Orgele bruuset uf, es Requiem wird agstimmmt, dass es eim heiss u chalt der Rügge-n-ab louft. I wage nid no einisch ufz'luege. Zum zwöitemal leit mer jetz dä Koloss näbedra d'Pranen uf d'Achsle u fragt: „Werdmüller, wäm gilt die Musig, Orgele u Requiem?“

Jetz bi-n-i ganz sicher, dass es ne isch u lege los: „Donner-wäffer, Oberscht Jenatsch, bisch Du doppelt? Steisch da lybhaftig näb mer zueche u ligsch doch dert vorne im Sarg. Jetz muess i frage: Bisch du eigefleck läbig oder tot?“

U was muess i z'ghöre-n-übercho? — Jetz loset guet, Pfannen-stiel! „Tot — das sy mer beidzäme“, seit er zue mer, „Du, Werdmüller u-n-ig, Jenatsch. Kene vo üs Zweene passt meh i die neuvi Zyt.“ — (Pause) U bi drab erwachet.

Pfannenstiel: (Tief ergriffen) Was für ne töiffe Sinn dä Troum het!

General: Hütt weiss i, wie's zu däm Troum het müesste cho.

Pfannenstiel: Da druf bi-n-i gspannet.

General: (Ruft) Hassan, e Fläsche Barbera! — Jetz loset, Pfannenstiel: I ha nämlech geschter mys Teschtamänt ufgsetzt. U was cha's Truurigers gäh, als bi gsüngem Lyb u klarem Verstand sys schwär verdienete u zämetragene Eigetum müesste z'vertrome — für's de lachende-n-Erbe-n-uf ds Brot z'stryche.

Erscht jetz ha-n-i du gspürt, wie-n-i mit em eigete Grund u Bode, mit Huus u Hof, mit Schiff u Gschirr buechstäblech ver-wachse bi u ha-n-erfare, was es brucht, für sech zum Schluss mit Astand ume chönne dervo z'löse. U da ha-n-i a my Fründ Jürg Jenatsch müesste sinne, däm das alls erspart blybe-n-isch. Er isch z'mitts us em Läbe-n-use, wo's uf de höchshchte Tuure glüffe-n-isch, abberuefe worde.

Pfannenstiel: E schöne Tod, für dä wo's preicht. Aber nid für die Angehörige.

General: U doch lyt e Schatte uf sym Tod. Jenatsch isch am Fastnachtsfest vo maskierte politische Gagner erschlage worde u nid im Fäld by offenem Visier. Oh ... ! das isch e Jammer für n'es Soldatehärz. Verschtaht Dih Ehr das, Kandi-dat der Theologie?

Pfannenstiel: I cha's vo'r mönschleche Syte-n-us ver-schtah.

General: U-n-jetz bi-n-i, wie gseit, drann, mys Teschtamänt i ds Reine z'bringe. Hinecht z'Nacht soll's notariell beguet-achtet u-n-underschriebe wärde. — Das fönt mer wie ne Grabred i de-n-Ohre.

Pfannenstiel: Es chunnt mer vor, wie we dä Troum es bös Vorzeiche wär, e Warnig vor em Fäldzug, Herr General.

General: (Schmerzlich lachend) Es chönnt scho sy, wär weiss? — Ohni es Brösmeli Abergloube chunnt niemmer us. Scho

müglech, dass es my letscht Fäldzug isch. I rächne sogar dermit.
(Munter) U drum möchti, Herr Kandidat, bevor i d'Gofere packe, gärn e Möntsch no so rácht glücklech mache.

Pfannenstiel: (Gerührt) Wie schön das tönt! — (Leise) I wüsst Ech eine.

Hassan: (Bringt den Wein und schenkt ein) In cha Allah, mon grand Chef! — Sapfen abvereit von der Flasche.

General: Wie steht's mit dem Türkenzimmer?

Hassan: Votre serviteur ... is comme il faut ... alles bereit für Fannenstiel. (Grimassen und Augenrollen) Schöne Frau in Dürkensimmer, Herr Fannenstiel! (Pfannenstiel macht abwehrende Handbewegung, worauf Hassan fröstend sagt) Nix, nix Angst aben, nix lebendig ... nur schönees Bild an die Wand. (Grimassen und Augenrollen)

General: (Knackt mit Daumen und Mittelfinger und zischt zwischen den Zähnen durch) Schschsch! — abfracken jetzt! (Hassan verschwindet)

Pfannenstiel: Wägem Glücklechmache, Herr General, wie Dr vori gseit heit ...

General: (Erhebt das Glas) Prost! Vetter Pfannenstiel!

Pfannenstiel: (Stösst an) Zu Euer Gsundheit u glücklecher Heimkehr us em Fäldzug!

General: (Legt den Finger auf den Mund) Bscht! — das seit me niel! — Hals- u Beibruch wünscht me-n-eim ime derige Fall. — Prost! (Sie trinken)

Pfannenstiel: (Lachend) Also — Hals- u Beibruch!

General: U der Räschte: — den Göttern Griechenlands! (Wirft den Glasinhalt ins Freie)

Pfannenstiel: (Tut dasselbe) Den Göttern Griechenlands!

General: (Setzen sich wieder) Aber jetzt nähm mi wunder, Kandidat, was Euch eigeflech zu mir gfuehrt het. Säget's grad-use, was heit Dr süsch no uf em Härze?

Pfannenstiel: (Umständlich) Erchlüpfted nid, General Werdmüller, es isch eso, wie Dr vermueteit. Ja ... eh ... wie-n-i vernoh ha, suecht der Herr General e Fäldprediger.

General: (Lachend) Stimmt, i söfft en Ersatz ha. Wüssst D Ihr mer eine?

Pfannenstiel: I wüsst eine, nämlich my sälber.

General: U das isch Euch Aernscht?

Pfannenstiel: Heilige-n-Aernscht.

General: Us was für Gründe, wenn i frage darf?

Pfannenstiel: (Leidenschaftlich) I möcht us däm Züg use. Dä Dörfligeisch isch zum Erstick'e. E Nasevoll Wältläbe möcht i yzieh u chönne vergässe ...

General: (Aufhorchend) Vergässe? — Was de?

Pfannenstiel: (Schweigt)

General: (Forschend) Prost, Kandidat! — I bi der letscht, wo ame ne guraschierte junge Maa vo me ne Risiko weft abrate. Aber wenn i Eues Chnochegrüscht betrachte u derzue Eue Gelehrtechofp ... (Schüttelt den Kopf) de muess i scho säge: Schlaht Ech das usem Sinn. Es wär schad um Ech.

Pfannenstiel: (Heftig) Wieso? — D Ihr bchönnet mi ja nume so ussedüre u wüsst weneli, was da inne (klopft auf die Brust) no alls versteckt isch.

General: Scho nach eme ne Monet wäreit Dr underem Schlitte. Me muess wüsse, was das für ne Sorte Lütt isch, myner Söldner. Us allne Kantön zämegwürflet. Manne, wo z'Chrieg dinget hei, wil ne deheim der Bode under de Füesse z'heiss worde-n-isch, wo sech vor em Richter us em Stoub g'macht hei. Churz u guet, e Sorte, vo dene fasch der eihinderscht dem Tüfel ab em Charre gheit isch, wo nüt anders im Sinn hei, weder plündere, morde u hulanere. Da müsst eine scho Haar a de Zähn ha, wenn er settig Chnüssle woff moralisch i d'Fasson chläpfe. No einisch, schlaht Ech das usem Sinn!

Pfannenstiel: Mir Theologe müesse so oder so o üser Lehrblätze mache, sygs deheim im Dorf oder dusse-n-im Fäld.

General: Heit Dr scho einisch prediget?

Pfannenstiel: I bi es halbs Jahr Vikar gsy, hie z'Mythikon bym Pfarrer Wilpert Werdmüller.

General: (Bedeutungsvoll) Ach sooo! — Bym Pfarrer Werdmüller, mym Vetter, sooo? — Oder säge mer lieber by syr Tochter Rahel.

Pfannenstiel: I bitte-n-Ech, Herr General!

General: Wehret Ech lieber nid. I bchönne dä Zauber. Dühr heit Ech by där Glägeheit stärblech verliebt i die Rahel ...

Pfannenstiel: (Mit gesenktem Kopf) Eh was sinnet Dr o, e Pfannestiel u-n-e Werdmüllerin!

General: I Sache Liebi git's kener Bedänke. I begryffe-n-Ech ganz guet: Es settigs Prachtsexemplar vo re wybleche Figur.

Pfannenstiel: (Hebt den Kopf) E Troum vo me ne Meitschi.

General: Also, wie chömet Dr de uf die stupydi Idee für hie fur?

Pfannenstiel: (Senkt den Kopf wieder) Für z'vergässe.

General: Aha, also e Chorb yg'sammlet.

Pfannenstiel: Es isch nid ganz eso. Der Herr Pfarrer het mi soz'säge vor d'Tür gestellt.

General: Es wird nid sy!

Pfannenstiel: Er het nid lugg glah, bis i mit ihm uf d'Schybe gschosse ha ...

General: (Lacht aus vollem Halse) Ah, derdüre jagt's! E ke einzige Schutz i der Schybe?

Pfannenstiel: Es isch, wie Dr säget.

General: Jetz begryffe-n-i.

Pfannenstiel: Dermit het er mer der Rügge g'chehrt u mi la stah. I ha du gwüssst, was i z'tüe ha u bi gange.

General: Dass Dr nüt preicht heit, das het Ech natürlech o by'r Rahel g'schadt. (In anderem Ton) Das bringt mi jetz uf öppis, wo-n-i bal vergässe häfft. (Ruft) Hassan! — Vetter Willpert het mer nämlich myner Jagdhünd goumet, — Hassan! — usgezeichnet zue ne gluegt. U drum wott ihm es Zeiche fue derfür.

Hassan: Barak Allahu fik! —

General: (Im Kommandoton) Hierher, Hassan!

Hassan: (In Achtungstellung vor dem General) Su Befehl, grand Chef!

General: Rrrruhn! — (Gehorcht) — Aufgepasst!

Hassan: (Grimassen) Ich öre.

General: Gehst in die Waffenkammer!

Hassan: Waffenkammer, — jawoll — su Befehl!

General: Zuunterst im Glasschrank rechts ... wiederholen!

Hassan: Befehl! — suunterst im Glasschrank links.

General: (Brüllt) Idiot, rechts, Nom de Dieu!

Hassan: Misericordia ... ! suoerst rechts.

General: Schafskopf, — zuunterst!

Hassan: Suunterst — jawoll!

General: Bringst violettes Saffianfutteral mit Pistolen drin.

Hassan: (Augenrollen) Vigolettes Schafsmaterial ...

General: (Brüllt) Saffianfutteral! — zuunterst im Glasschrank. — Ab! (Hassan eilt weg) — Vo was hei mer scho nume g'redt — vori? — He richtig, vo der Rahel. — Sie het Ech also e Chorb gäh u dermit näht Dühr scho der Dewang? — So gleifig wirft me d'Flinte nid i ds Chorn, mon cher!

Pfannenstiel: I ha drum vernoht, es syg no en andere mit im Spiel. Der Herr Hauptme Kilchsperger nämlech, eine mit eme ne Wappe.

General: (Kurz) Uf e Maa chunnt's a, nid uf ds Wappe. — Es fählt Euch ganz eifach a der Sälbschtytsatzig, Kandidat. Es steckt viel meh hinder Ech, als me meint u Dühr vilicht sälber wüsst. Echly meh i ds hohle Chrütz vor em Wybervolch, nume das imponiert ne.

Hassan: (Bringt Futteral mit Pistolen) Voilà, mon grand Chef, Futteral und Pistolets darinnen. (Rückwärts mit Verbeugungen ab)

General: (Entnimmt dem Futteral zwei ganz gleiche Pistolen, zeigt sie Pfannenstiel, legt eine davon auf den Tisch und macht mit der andern Zielübungen, spannt den Hahn und drückt ab) Prima, die geit guet! (Ergreift die andere und manipuliert damit) Die het emel o her! (Macht vor Anstrengung Grimassen) Muess

g'ölet würde. (Drückt die Pistole jetzt mit Gewalt ab. Man hört das Knacken) Vilecht muess me sogar e neui Fädere ysetze. (Hebt beide Pistolen in die Luft) Es schöns Päärl — niid?

Pfannenstiel: Gfalle mer o, aber i verstah mi leider nüt druf.

General: Venezianische Manufaktur, beschti Qualität. Vetter Wilpert wird schön schmunzle, wenn er se gseht u darf bhalte. (Mit den Pistolen spielend) U-n-i wiederhole's no eisnisch: Es Frouezimmer, Herr Kandidat, wo öppis uf sech het, das isch wie ne Feschtig, die muess me-n-im Sturm näh! (Im Hintergrund links erscheint Rahel, worauf die Aufmerksamkeit Pfannenstiels abgelenkt wird. Der General bemerkt es und dreht sich um)

Ach, sooo isch das! — Du bisch es, Gotteli Rahel? Wetegi herrlechi Ueberraschig, Gottwilche! (Geht mit vorgehaltenen Pistolen zu ihrer Begrüssung)

4. Auftritt

Rahel: (Unwillig, mit abwehrender Handbewegung) Eh aber, Götti Ruedi, was isch das für ne Manier, eim däwag z'epfah. I hätt gueti Luscht, grad umz'chehre.

General: Wäge dene Pischtole? Däm isch scho abz'hälfe. (Steckt sie in beide Rocktaschen) Wie de gsehsch, Rahel, ha-n-i höche Bsuech. (Verschmitzt) Darf i vorstelle? Der Herr Kandidat ...

Rahel: (Schnell) Mir bchönne-n-is bereits. (Handreichung)

General: Das preicht sech guet. De blybsch Du o grad zum z'Nacht, oder?

Rahel: Geit leider nid. Du weisch, Götti, wie das isch ime ne Pfarrhuus am Samschtig z'Aabe. Danke für d'Yladig. I bi nume hurti im Sprung dahäre cho, für öppis under vier Ouge mit Ech i ds Blei z'bringe. Gieng ächt das, Götti?

General: Das isch scho z'mache. (Zu Pfannenstiel) Wüsst Dihr was, Herr Kandidat? Dihr ganget derwyle ga ds Kantonnenmänt bezieh, yverstande?

Pfannenstiel: (Sich mit einer leichten Verbeugung von Rahel verabschiedend) Sälbstverständlech. (Wird vom General nach dem Ausgang rechts begleitet)

5. Auftritt

General: (Zurückkommend) U de, Rahel, was hesch Du uf em Härze?

Rahel: (Unwillig) I bi gar nid z'tride mit Ech, Götti Ruedi!

General: Eh was Du nid seisch! Wo ha-n-i di de trappet?

Rahel: Wie chöit Dihr nume no frage! — Es isch eifach nid rächt, wie Dihr mit mym Vater umganget. Aer, wo-n-Ech nume z'lieb wärcheit wo-n-er cha u ma u-n-Ech weiss Gott nie nüt i Wäg gleit het, dä ganget Dihr vor der ganze Gmein ga lächerlech mache.

General: I wüsst nid wenn u wo.

Rahel: Tüet jetz no derglyche! — Zum Byspiel letschte Sunnig, wo Dr ne uf d'Aentejagd mitgschleipft heit!

General: Pardon, er isch ganz vo sälber u derzue no so gärn cho.

Rahel: Der ganz liebläng Namittag uf em See das G'chlepf u dä Spektakel müesse z'ghöre u derzue z'gseh, wie ds ganz Dorf zueluegt u sy Sach dänkt derby, das hingäge hef e ke Gattig meh.

General: Was isch de da Ugrads derby? Ds ganz Dorf het doch sys Freudeli gha dranne, u isch sicher stolz gsi uf sy Pfarrer, wo sogar uf der Jagd sy Maa stellt.

Rahel: Spöttlet nume! (Aufgebracht) Bis dahy ha-n-i geng no gloubt, Götti, Dihr heiget ds Härz uf em rächte Fläck, z'trotz Eune verrückte Mugge. Aber nahdinah muess i aafah zwyfle da dranne. (Hand auf die Brust legend) Es macht fasch d'Gattig, es syg da inne nimme ganz alls i der Ornig.

General: Soso, du nimmsch ds Mul grad echly voll, Gotteli.

Rahel: (Freundlich) Früecher albe heit Dr mer vom Bärggeischt Rüebezahl erzellt, bsinnet Dr ech no?

General: O ja, aber es isch lang syderhär.

Rahel: I ha dennzomale als chlys Meitschi settegi Wundergeschichte für bari Münz gnah.

General: Wie chunnsch du grad jetz da druf?

Rahel: Wil i gmeint ha, Dihr syget grad prezys e seitige Rüebezahl, wo d'Lütt z'erscht z'förchte macht u ne druf abe grossartegi Gschänk usteilt.

G e n e r a l: (Schlau lächelnd) He, das isch gar nid so wyt der-näbe. Es chönnnt mi ganz guet ds Güegi stäche, es settigs Manöver z'spile.

R a h e l: (Schnell) Aber, bitte, nid mit mym Vater. Dihr bringit ne süsch no uf d'Gass. Wenn ihm d'Mythikoner nid guet wette, sie hätte ne scho lengsche verschlagt. E Pfarrer, wo syner Gedanke meh byr Jagd het als byr Predig, ghörti eigetlech nimmeh uf d'Chanel.

G e n e r a l: Er isch halt e Werdmüller, — steckt im Bluet.

R a h e l: Dihr bchönnnet syner Schwechine. Aber anstatt ihm z'hälfe, dergäge z'kämpfe, reisit Dr ne nume no uf. I chönnnt Ech hasse dessitwäge. (Wischt sich mit dem Nastuch die Augen) Dihr laht nid lugg, bis der Vater z'letschtamänd no mit der gladne Pischtole-n-uf d'Chanel stygt.

G e n e r a l: (Spitzbübisich) Mit der gladne Pischtole-n-uf d'Chanel? — (Für sich) Das wär öppis! (Lacht)

R a h e l: (Heftig) Es isch nid zum Lache, ehnder zum Hüule. I ha mi gfreut gha, Götti Ruedi, uf Eue-n-Urlaub. Dihr bringet jedesmal e Schwall früschi Luft i ds Dörfli u farbegi Müschterli us der grosse Wält änet de Bärge. Aber jetz muess i froh sy, we dä Urlaub ume-n-isch.

G e n e r a l: We das eso isch, so muess i dänk es Gleich tue. Vowäge mit Dir u dem Wiltpert möcht i's de doch nid verderbe. (Macht Schritte) Weisch du was? I chume morn z'Predig.

R a h e l: (Freudig) Götti, das wär grossartig. Dihr wettet?

G e n e r a l: Das brächti vilicht mängs ume-n-i d'Gredi by der Gmein.

R a h e l: Ganz sicher, derzue wär's öppis für d'Gwundernase z'fuettere u die böse Müler z'gschweigge.

G e n e r a l: De liess i mi im Pfarrhus zum Mittagässe-n-ylade. Gieng das?

R a h e l: Das luege-n-i für sälbstverständlech a. Es git übrigens Rehpäffer, wo Dihr so gärn heit, Götti.

G e n e r a l: Grossartig! — Das wär sowyt in Ornig. Aber jetz möchti no wyter gah u my letschi Göttipflicht erfülle. — Hesch du e bsundere Wunsch uf em Härze?

R a h e l: I ha eine, en allereinzige.

G e n e r a l: Nume-n-eine? — Als Rüebezahl erloube-n-i Dr jetz sogar drei. Also los: Erschtens?

R a h e l: Bärggeischt, kurieret my Vater vo syr stumpfsinnige Sucht na Jegerei u Schiesserei.

G e n e r a l: Geit nid, er isch e Werdmüller. Uebrigens gar ke stumpfsinnegi Sucht. Ds Jage, das isch es uralts männlechs Metier, u d'Flinte ds Abzeiche vo me freie Maa. — Immerhin will i mit em Vater da druber rede. — Zwötens?

R a h e l: Zwötens? — (Nachdenkend) — Hm, was sölli säge? — Nüt zwötens.

G e n e r a l: I will Dr echly nachehälfte. Zwötens, Rüebezahl, gäh dem Hountme Kilchsperger Urlaub, dass er sech mit der Rahel cha verloben-n-u ...

R a h e l: (Schnell ihn unterbrechend) Z'Gottswille, was fallt Euch y, Götti? E settige ... Hm ... i häft bal öppis gseit.

G e n e r a l: Wirf's nid z'wyt. Isch e pärfakte Kavalier u macht e gueti Gattig. Het es gsicheret's Ykomme u-n-e aständigi Anwartschaft. Wird uf Neujahr beförderet.

R a h e l: (Sich die Ohren zuhaltend) Höret uf mit där Bläschmusig! Mit ere schöne Hütsche isch es nid g'macht. Für my fählt der guet Chärne.

G e n e r a l: Vergiss nid, ds Hürate isch geng mit eme ne Risiko verbunde.

R a h e l: Mir hei derdüre vilicht die fyneri Nase, weder dihr Manne. Chöit mi scho la mache.

G e n e r a l: Bon! — Also es anders Zwötens. (Schlau) Sölli's säge?

R a h e l: I bi gspannt.

G e n e r a l: Zwötens: Rüebezahl, verschaffet dem Kandidat Pfannestiel e Stell als Fälbprediger im Regimänt Werdmüller.

R a h e l: (Leiser Schrei des Entsetzens) Hu! — Wie chömet Dihr da druf? Isch er öppe wäge däm dahäre cho?

G e n e r a l: Exakt wäge däm. — U mir sy einig worde zäme. Er cha sofort die Stell aträtte.

R a h e l : (Heftig) Da drus wird nüt. Es wär sünd u schad um ihn.
E settige fyne, kultivierte Möntschen zu dä Rasselbande vo
Söldner. Redet ihm das us!

G e n e r a l : Aha! (Pfiffig) De probiere-n-is halt ufe ne andere
Wäg. — Also zwöitens: Bärggeischt, mach der Kandidat
Pfannestiel zum Pfarrer vo Mythikon ...

R a h e l : (Schnell) Wär das möglech??

G e n e r a l : U gib dem Pfannestiel — drittens! — d'Rahel zur
Frou.

R a h e l : (Pause) — Götti Ruedi ... (Ihm die Hände um den Hals
legend) Götti Ruedi ... chönntisch Du das?

G e n e r a l : (Pause. — Ihnen Kopf zwischen seine beiden Hände
nehmend) I sinne druber nache, wie's z'mache wär. (Lässt sie
los und macht Schritte) Wie's z'mache wär. (Zieht die beiden Pi-
stolen aus den Rocktaschen, betrachtet sie und stösst ein Ge-
lächter aus)

R a h e l : (Erschrocken) Ums Himmelsville, was soll das bedüte?
— Dem Vater darf nüt gscheh!

G e n e r a l : (Legt die Pistolen auf den Tisch) Luter nume Guets.

R a h e l : U dem Kandidat o nid.

G e n e r a l : Mit däm rede-n-i no hinecht druber.

R a h e l : Es muess alls mit rächte Dinge zuegah.

G e n e r a l : (Hüstelt etwas verlegen) D'Houptsach isch ds Resul-
tat. I verspriche Dir tür u fescht, mys liebe Gotteli: Morn
z'Mittag bisch Du glücklech verlobt. (Schnell) Hingäge der
Vater darf vo däm allem nüt wüsse. Du darfsch ihm nid emal
verrate, dass i morn zue-n-ihm z'Predig chume — kapiersch?

R a h e l : Nüt kapiere-n-i meh mit mym arme Verstand. Aber i
will's jetz mit em Härz probiere. Ds Härz het mi no nie im
Stich glah. (Es dunkelt) Es fyschteret scho. Jetz gleitig uf e
Wäg. Bhüetis, wie ha-n-i mi verdampet!

G e n e r a l : I begleite di no bis zur Zugbrügg. Cha se de grad
ufzieh, dass is niemmer meh i ds Gheeg chunnt hinecht. (Beide
nach links hinaus)

6. Auftritt

H a s s a n : (Von rechts. Er verfolgt mit den Blicken die Abgehenden)
Aha, Mademoiselle nich ier dinieren. Schade, so liebes
Frauensimmer. General serr lieben sie. Hassan auch, weil sie
immer so freundlich su ihm. — (Geht nach hinten und staunt
wehmutsvoll in die Dämmerung hinaus)

Am Abend Hassan immer Eimweh nach Afrika. — Dann öre
ich Tamtam in mein Dorf. So öre ich: (Macht Tanzschritte nach
seiner Tamtam-Weise) Tam-tam-tam — — Tam-tamtamtam —
— tadam-tadam-tamtamtam ... (Kettengerassel von draussen)
Aha, General Sugbrücke 'inaufgezogen. Jetz sind wir auf
Insel. Niemand rauss — niemand rein. Gefangen wie Maus
in Falle.

G e n e r a l : (Von links. Aufgeräumt) Wie steht's mit dem Nach-
essen, Hassan? Ich hab' einen Riesenunger.

H a s s a n : Fünf Minuten — sehn Minuten, mon Général.

G e n e r a l : Bon. — Herr Pfannenstiel soll kommen, ruf ihn!

H a s s a n : Su Befehl, Fannenstiel ... (Pfannenstiel erscheint von
rechts) Ah, da is Fannenstiel schon kommen. (Hassan eilt nach
rechts hinaus)

P f a n n e n s t i e l : I ha dür ds Fänschter gseh, dass d'Jungfer
Werdmüller g'gangen isch.

G e n e r a l : Leider, ja. — Es git äbe-n-im Pfarrhuus allergattig
z'tüe am Samschtig z'Aabe. U syder dem Tod vo der Muetter
lyt äben alls uf der Tochter.

P f a n n e n s t i e l : I ha mer erloubt, echly i Euer Bibliothek
z'stöbere u bi natürlech a Griecheland blybe bhange. Gri-
echeland isch es Wort, wo eim nid so hurti laht la gah.

G e n e r a l : (Schenkt ein) Mir wei dä Räschte no zäme töde. —
Prost! — Ja, Griecheland! (Schritte) Es isch wie ne Fata Mor-
gana. Wär se einisch mit eige-n-Ouge erläbt het, dä ver-
folget sie Tag u Nacht. Bsunders we's hie näblet u d'Ysch-
zäpf-e-n-eim zu de Naselöcher abe hange, de zieht's eim
a-n-allne Haare dert ache a d'Sonne. Die ganzi griechische
Helden-u Götterwält begrüßt eim zum Empfang. U män-
gisch düecht's eim, die Marmorstatue würdi plötzlech läbig u
chömi eim etgäge für is cho d'Hand z'schüttle. Jahrtausendi